

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein weiteres Bändchen der Staackmann-Fibeln. Das Beste, was sich in so kurzer Form über die formgebenden Komponenten von Dorf und Stadt sagen lässt, dargeboten in der denkbar anziehendsten Form, an Hand von grafisch meisterhaft gezeichneten Plänen, Ansichten, Vogelschaubildern. Dabei drängt sich die grafische Virtuosität nirgends als solche vor, die Zeichnungen wirken auf angenehmste Art objektiv, man kann das Bändchen nicht genug empfehlen. Wenn Völckers annimmt, «Acker-Bürgerstädte» seien als solche im Mittelalter nie gegründet worden, sondern seien stets eine Rückbildung, d. h. die Folge einer steckengebliebenen Entwicklung, so wäre dem doch noch nachzugehen. Interessant ist der Hinweis auf adelige Grossunternehmer, die als «Locatores» die Verteilung des Grundbesitzes bei mittelalterlichen Stadt-Neugründungen in Regie übernahmen. — Ist davon auch bei den Zähringer-Gründungen in der Schweiz etwas bekannt? p. m.

François Diday, 1802—1877, Fondateur de l'Ecole suisse de paysages

von A. Schreiber-Favre. 64 Seiten Text, 46 Reproduktionen, 23/29 cm, Fr. 25.—. Librairie Alexandre Jullien, Genf 1942.

Vom gleichen Verfasser ist 1934 ein Werk über Alexandre Calame erschienen. Diese beiden Werke geben nicht nur die reichdokumentierte Biographie des einzelnen Künstlers, sondern ausserdem ein eindrucksvolles Gesamtgemälde der schweizerischen Landschaftsmalerei in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Diday verlebte seine Jugend in einem unter fremder Besetzung stehenden Genf. Als tiefes patriotisches Erlebnis prägt sich ihm die Befreiung der Stadt aus französischer Fremdherrschaft ein, und der Jubel über die Ankunft der eidgenössischen Truppen klingt als ein von keinen Zweifeln angefochtener Patriotismus durch das ganze Leben und Werk

des Malers. Die Malerei von Diday kann nur verstanden werden, wenn man sie in ihrer spontanen Gegenstandsbezogenheit sieht. Sie ist nicht in erster Linie artistisch gemeint, das Künstlerisch-Handwerkliche ist zwar nicht gering geschätzt, aber es ist von Anfang an Mittel für die Darstellung eines Landschaftserlebnisses, und dieses hat seinerseits noch die ganze romantische Gefühlsärme. Zwär sucht Diday die objektive Wirklichkeit; seine Bilder sind naturalistisch, verglichen mit den konventionellen Landschaften klassischen oder holländischen Stils, aber sie haben noch nicht die wissenschaftlich kalte Objektivität der späteren Alpenmalerei. Noch vor zehn, zwanzig Jahren hätte man für Calame und Diday wenig mehr als mitleidigen Hohn übrig gehabt, heute wird wieder deutlich, dass es diesen Malern eben um ganz andere Probleme ging als den Malern des Impressionismus und ihren Nachfolgern, die die freilich unvergleichlich höhere malerische Qualität ihrer Bilder um den Preis des radikalen Verzichtes auf die Teilnahme am Dargestellten erkauften.

Vorbildlich ungebrochen ist Didays Teilnahme am Staat. Jahrzehntelang gehört er verschiedenen Behörden an, militärisch bringt er es bis zum Artillerie-Major. Während des Neuenburger Handels ist er Adjutant von General Dufour. Also kein weltfremder Künstler, der mit Bohème-Allüren spielt, sondern ein Bürger im besten Sinn des Wortes aus der Zeit, in der sich die neue Eidgenossenschaft endgültig konsolidiert hat.

Der Verfasser zitiert das Echo, das die Gemälde von Diday und Calame in der französischen Kunstkritik gefunden haben — auch dies ein wertvoller Beitrag zur Kunstgeschichte. Oeuvre-Verzeichnisse der Gemälde und Studien schliessen sich an, auch im Bilderteil sind die heute besonders geschätzten, vor der Natur gemalten Studien neben den ausgeführten Atelierbildern ausgiebig vertreten. p. m.

**HORGEN
GLARUS**

zeitgemäß
zweckmäßig
formschön
bequem

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

EINGETRAGENE INSERATFORM

10

Kinder u. Heizprobleme

Die Lösung liegt in der richtigen Wahl
des Teppichs, denn ein warmer Boden
ist jetzt wichtiger denn je. Lassen Sie
sich durch unsere Fachleute beraten.

Meyer-Müller & Co.A.G.

Zürich beim Central
Gleches Haus in Bern